

Kurz & Bündig

Journal für Ernährungsmedizin 2014; 16 (1), 6-7

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



Kurz & Bündig



V.l.n.r.: Gabriele Karner, Leiterin des Studiengangs Diätologie FH St. Pölten; Jutta Möseneder, FH-Dozentin; FH-Geschäftsführerin Gabriela Fernandes; Theresa Mühlthaler, Cornelia Hölzl, Maria Baumgartner (Preisträgerinnen); Matthias Stadler, Bürgermeister St. Pölten; FH-Rektor Hannes Raffaseder; Alexander Morgner, Nestlé Health Science Österreich; Sabine Krizaj (Preisträgerin).

FH ST. PÖLTEN: FORSCHUNGSNACHT UND -PREISE

Die siebente wissenschaftliche Frühjahrstagung des Bachelor-Studiengangs Diätologie der FH St. Pölten wurde heuer mit der langen Nacht der Forschung kombiniert und wie seit einigen Jahren schon auch mit der Verleihung des „Nestlé Health Science Awards“. Die Fachvorträge hielten heuer Univ.-Prof. Dr. Claus Leitzmann, ehem. Direktor des Instituts für Ernährungswissenschaft der Universität Gießen zum Thema „Vollwert-Ernährung, eine zeitgemäße und nachhaltige Kostform“ sowie Univ.-Doz. Dr. Bernhard Watzl, kommissarischer Leiter des Instituts Physiologie und Biochemie der Ernährung des Max Rubner-Instituts in Karlsruhe zu „Gemüse und Obst in der Prävention chronischer Krankheiten“. Der Forschungspreis „Nestlé Health Science Award“ wird von Nestlé Health Science in Kooperation mit der FH St. Pölten ausgeschrieben und wurde heuer zum vierten Mal vergeben. Für ihre Bachelorarbeiten wurden Studentinnen der Fachhochschulen Joanneum Graz und St. Pölten ausgezeichnet. Eine Masterarbeit von der FH Tirol konnte ebenfalls einen Preis erringen. „Der Nestlé Health Science Award ist neben der Auszeichnung für die Studierenden ein Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Lehre, Forschung und Wirtschaft“, sagt FH-Direktorin Gabriele Karner. Als Vertreter des Sponsors hob Alexander Morgner hervor, dass die Förderung von jungen Talenten ein Anliegen sei.

FH Diätologie St. Pölten

GRÜNES LICHT FÜR PFLANZENSTERINE

Eine von der Europäischen Atherosklerose Gesellschaft (EAS) einberufene Expertengruppe bestätigt in einem Positionspapier, dass Lebensmittel mit zugesetzten Pflanzensterinen/-stanolen als Lebensstilmaßnahme für die Behandlung von Patienten mit erhöhtem LDL-Cholesterin und KHK-Risiko empfehlenswert sind. Der tägliche Verzehr von Pflanzensterinen/-stanolen (Tagesmenge ca. 2 Gramm) könne ergänzend zu einer Umstellung der Ernährungs- und Lebensstilgewohnheiten den LDL-Cholesterinspiegel signifikant senken und folglich helfen, das KHK-Risiko zu verringern. Bei Einnahme cholesterinsenkender Medikamente sollte der Verzehr von Produkten mit zugesetzten Pflanzensterinen/-stanolen mit dem Arzt besprochen werden. Die Substanzen wirken im Darm als Cholesterinresorptionshemmer. Die cholesterinsenkende Wirkung von Pflanzensterinen und -stanolen ist inzwischen durch 120 Interventionsstudien belegt.

Gylling H et al. Plant sterol and plant stanols in the Management of Dyslipidaemia and Prevention of Cardiovascular Disease. *Atherosclerosis* 2014; 232: 346-360. doi:10.1016/j.atherosclerosis.2013.11.043

ÄRZTEKAMMER WIEN: KAMPAGNENSCHWERPUNKT DIABETES

Mit Diabetes hat die Wiener Ärztekammer nun den dritten Schwerpunkt ihrer aktuellen Präventionskampagne gesetzt. Damit soll mehr Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Diabetes durch Vorsorgemaßnahmen wie einen gesunden Lebensstil positiv beeinflusst oder sogar vermieden werden kann. Etwa acht Prozent der österreichischen Bevölkerung leiden an Diabetes mellitus, das entspricht circa 600.000 Menschen – 90% davon leiden an Diabetes Typ 2. Die Österreichische Diabetes Gesellschaft spricht von jährlich 10.000 Todesfällen, die auf diesen Typ zurückzuführen sind. Sowohl die Zahl der Neuerkrankungen als auch die Anzahl der Folgeerkrankungen steigen. „Mit einem geringen Aufwand kann eine große Wirkung erzielt werden“, sagte der Wiener ÄK-Präsident Dr. Thomas Szekeres. Das Hauptproblem sei, dass viele gar nicht wüssten, dass sie erkrankt oder gefährdet sind. Im Frühstadium reicht ein Wechsel zu einem gesunden Lebensstil oft aus, um die Blutzuckerwerte wieder zu normalisieren. In späteren Stadien ist eine medikamentöse Behandlung meist nicht mehr zu ersetzen, es können aber immer noch Folgeschäden wie Herzinfarkt oder Schlaganfall vermieden werden.

APA; www.gesagt-gegan-vorgesorgt.at



MEIN KIND IST DOCH NICHT DICK!

In zwei von drei Fällen sehen Eltern es nicht als Problem an, wenn ihr Kind unter Übergewicht oder Adipositas leidet, empfinden das Gewicht als normal und fürchten vielmehr ein mögliches Untergewicht. Das hat eine europäische Untersuchung ergeben, bei der 16.000 Kinder einbezogen worden waren. Am stärksten verbreitet sind derartige Fehleinschätzungen in südeuropäischen Ländern. Wie Dr. Staffan Marild vom Department of Pediatrics an der Universität Göteborg im Rahmen des diesjährigen International Congress on Obesity im März sinngemäß sagte, seien weitere Anstrengungen notwendig, um hier mehr Risikobewusstsein zu schaffen.

Marild S et al.: Parental Perceptions Of And Concerns About Child's Body Weight In Eight European Countries --the IDEFICS Study; *Obes Rev* 2014; 15 (Suppl. 2)

ADIPOSITASPRÄVENTION BEI KINDERN WIRKT

Die Rate von Adipositas bei Kindern kann gesenkt werden – zum Beispiel mit dem Präventionsprogramm VIASANO in Belgien. In der Pilotphase wurden die Maßnahmen in zwei Städten etabliert. Das Ergebnis: In drei Jahren hat sich die Adipositasrate bei Kindern um 22% verringert. Das Programm basiert auf der EPODE-Methodik. Abgesehen vom belgischen Präventionsprojekt wird diese Methodik in mehr als zehn Präventionsprogrammen weltweit eingesetzt, unter anderem im südaustralischen OPAL-Programm. Freilich müssten weitere Evaluierungen in Hinblick auf die Langzeiteffektivität durchgeführt werden, hob Prof. Jan Vinck von der Universität Hasselt (B) im Rahmen des diesjährigen International Congress on Obesity im März hervor.

Vinck J et al.: An Effective Community Based Program To Reduce Significantly Childhood Overweight Prevalence In Belgium, *Obes Rev* 2014; 15 (Suppl. 2)



© Fotos: Fotolia/mariyav1; Stockphoto/Ariflowac; williv

SPEISERÖHRENKREBS: ANHALTENDES SODBRENNEN ERNST NEHMEN



Magen-Ösophaguskarzinome verzeichnen in der westlichen Welt Anstiegsraten von über 400 Prozent. „Die Spitze ist noch nicht erreicht“, betont Univ.-Prof. Dr. Sebastian Schoppmann, Tumorchirurg an der Univ.-Kl. f. Chirurgie der MedUni Wien und Mitglied des Comprehensive Cancer Center (CCC) und hebt die Bedeutung einer interdisziplinären Behandlung hervor. Zählten bis vor wenigen Jahrzehnten Alkohol- und Nikotinmissbrauch zu den Hauptursachen, sind es heute vor allem schlechte Ernährung und Übergewicht. Dadurch kann es zu Sodbrennen kommen, das auf Dauer zu genetischen Veränderungen in der Schleimhaut und zur Tumorentstehung führen kann.

MedUni Wien

NEUER „SCHALTER“ FÜR ZELLSIGNALE: GUT FÜR BLUTGEFÄSSE

Wissenschaftler vom Dpt. für Pharmakognosie der Univ. Wien haben herausgefunden, dass ein Derivat (Indirubin-3'-monoxim, I3MO) von Indirubin, dem roten Strukturverwandten des blauen Indigos, das Wachstum glatter Gefäßmuskelzellen unterbindet und damit die Gefäßverengung stoppt. Dabei hemmte I3MO selektiv die Aktivität des Transkriptionsfaktors STAT3. Bei einer gemeinsam mit dem Inst. f. Med. u. Pharm. Chemie der Univ. Jena durchgeführten Studie wurden nun 12/15-Lipoxygenasen als wichtige „Schalter“ bei dieser selektiven Hemmung identifiziert.

Universität Wien; *J Biol Chem* 2013; 288: 35592-35603